

Stets schlechte Laune zum guten Spiel

Matthias Egersdörfer lästert, grantelt, poltert fränkisch ehrlich und das Publikum im Stadtschloss ist begeistert

LICHTENFELS

„Mir geht's gut. Des kann ich halt net so zeig'n. Soll ich a SMS schicken oddä a Fax, oddä was?“ Matthias Egersdörfer lästert, frotzelt, brüllt. Er zetert, grantelt, poltert. Satirisch, sarkastisch, schweinisch. Bisweilen ein bisschen primitiv. Aber immer fränkisch-ehrllich. So auch am Freitagabend im Lichtenfelser Stadtschloss bei seinem Programm „Falten und Kleben“.

Der Einladung der DPSG-Pfadfinder und der Stadt Lichtenfels folgten Unzählige. Überfüllt war der große Saal, am Rand standen sich die Zuhörer fast auf den Füßen. Und wer den Fürther Kabarettisten kennt, saß nicht in den ersten Reihen. „Die nehme ich gerne einmal dran. Und da möcht' ich net a blöd's G'sicht als Antwort ham!“

Rabenschwarz

Fast genüsslich spielte er mit Mimik und Gestik, verzog die Mundwinkel zu einem nahezu hämischen Grinsen, als er einige Sekunden lang seinen Blick über das Publikum schweifen ließ, um sein nächstes „Opfer“ ausfindig zu machen. Ob man verstehe, was er da oben mache? „Ich muss ganz ehrlich sagen: Wenn ich Sie so anschau', hab' ich meine Bedenken.“

Schlecht über den Haarkranz gekämmtes Haar, ein leuchtend rotes Hemd, eine schwarze nadelgestreifte Stoffhose und ein schwarzes Sakko. So könnte man auch seinen Humor



Durch überspitzte Geschichten, die bis ins Absurde gehen, öffnet Matthias Egersdörfer seinem Publikum die Augen für die Realität. Foto: paf

definieren. Von reißend rot bis zu rabenschwarz. Gewürzt mit schlechter Laune, impulsiv-bissiger Stimme und breitem mittelfränkisch-fürtherischem Zungenschlag. Egersdörfer ist ein Gratwandler auf der Klinge zwischen Kabarett und Comedy. Humor heißt rechts blinken und links abbiegen, sagt man. Nicht Matthias Egersdörfer.

Alltägliche Begebenheiten

Oft braucht er gar keine Pointe, wenn er seine Erlebnisse, seine täglich-alltäglichen Begebenheiten frank

und frei ausplaudert. Wenn er bis ins kleinste Detail eine Geschichte er-spinnt und diesen Spannungsbogen wie eine Seifenblase zerplatzen lässt. Etwa als er sich über einen Autofahrer auslässt, der ihn eingeparkt hat. Dabei kreiert er zum großen Amusement des Publikums verschiedenste Typen, die diese Untat begangen haben könnten - beispielsweise einen „emotional intelligenten“ Menschen, der sich ohne zu denken hingestellt hat. Da helfe ein freundlicher Zettel hinter dem Scheibenwischer nicht mehr: In den Lack müsste man kratzen „Du Dreggsau! Mit fünf ‚g‘ und elf Ausrufe-

zeichen! Solche Hundsgrübl gibt's an Haufen auf der Welt.“

Und dann ist es doch nur eine hübsche, intelligente, charmante Frau, die entschuldigend wegfährt. Ungeschickt hingestellt? „Aber nein! Überhaupt nicht!“, spielt der Grantler herunter. Zehn Minuten Griesgram verpuffen im Nichts. Es sind diese alltäglichen Geschichten, die die Zuschauer zu Zwerchfellattacken führen.

Lachanfalle, bei denen Luftholen kaum mehr möglich ist. Wie bei Egersdörfer, wenn er sich auf der Bühne echauffiert. Wenn er sich jedes Mal zusammenreißt, wenn ihn die Verkäuferin in einem Supermarkt nach der Bonuskarte fragt. Wie er einmal explodiert und ihr ordentlich die Meinung geigt. Und dann nie mehr danach gefragt wird.

Egersdörfer trifft die Problematik und Seelenzustände der Menschen im Kern. Dass er sie dermaßen überspitzt darstellt, und bis ins Absurde steigert, lässt einen nicht nur brüllen vor Lachen, sondern auch nachdenken über das Leben und seine alltäglich verborgene Komik. Hinter Egersdörfers Kabarett steckt stets Wahrheit. Oft ein Hauch Gesellschaftskritik. Es ist Lebensbewältigung à la Egersdörfer.

Durch überspitzte Geschichten, die bis ins Absurde gehen, öffnet er dem Publikum die Augen für die Realität. Es ist schlechte Laune zum guten Spiel.

Auch in Lichtenfels, auch im Stadtschloss: „Dabei könnte alles viel schlimmer sein“, weiß der Profi-Grantler. Philipp Fischer